

Sport-Wochenblatt

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Markt

Erschienen in unseren Geschäftsstellen:
Eberfeld, Hermann-Strasse Nr. 30,
Barmen, Adolf-Hiller-Strasse 62/627 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagssort: Wuppertal-Eberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis: — monatlich 40 Pfg.
einzelne Postzeitungsgebühr, auschl. Postgebühr
Einzelnnummer — — — — — 10 Pfg.
Anzeigenpreis: — — 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 45

Montag den 8. November 1937

Preis 10 Pfg.

Hallo Fortuna, dir lacht das Glück!

Hamborn 07 bereitet dem Tabellenführer Schwarz-Weiß Essen die erste Niederlage
SSV Wuppertal bringt gegen Union Hamborn nur ein Unentschieden fertig

Hallo Fortuna, du trägst deinen Namen zu Recht! Das kann man wohl sagen, wenn man so sieht, wie die launische Göttin deines Namens dich reichlich beschenkt. Reichlich viel Glück auf einmal, die Dame Fortuna wirft für dich auf drei verschiedenen Plätzen gleichzeitig, und schüttete ihr Füllhorn verschwenderisch über dich aus!

Erstens in Essen! 20.000 Zuschauer am Ahlenberg hatten in der fünften Stunde dieses überraschungsreichen Nachmittags auf einmal begriffen, warum du am letzten Sonntag gegen den prächtigen kleinen Petry und seine Mannen aus Hamborn nichts hast werden können. Der Junge räumt ja vielleicht auf mit den großen Favoriten am Niederrhein, daß es eine wahre Wonne ist, ihn zuzusehen. Das war der größte Knall: Hamborn 07 beweist dem ganzen Gau, daß der große Favorit aus der Krupphofstadt, der Herbstmeister der ersten Liga, gar nicht so sehr meisterlich ist. Vom SSV Wuppertal war das erste Alarmzeichen ausgegangen, neulich mit dem Unentschieden am Ahlenberg. Jetzt ist die Sensation fertig, die schon seine mehr ist: Schwarz-Weiß Essen geschlagen, zum ersten Male in dieser Spielzeit, aber wahrscheinlich nicht zum letzten Male.

Zweitens in Wuppertal! Im Stadion am Zoo war die Sache eigentlich noch toller, denn wenn man schon von Hamborn 07 in Essen einiges erwarten konnte, dann doch bestimmt nicht von der Union, die auch aus Hamborn kommt, aber lange nicht so hoch im Kurs steht. Ihr Minus-Konto ist mehr als beachtlich, aber zu Unrecht, denn die grün-weißen Burschen können spielen, und wie! Auch sie haben dir geholfen, Fortuna, denn schließlich war der SSV Wuppertal ja genau so weit an der Spitze wie du selbst, und man konnte nicht wissen, was daraus noch zu werden versprach. Dieses Unentschieden tut den Wuppertalern reichlich weh, aber es ist andererseits doch kein Zeichen dafür, daß der SSV, anfangs, abzusinken. Klöße und Hütemeister waren nicht dabei, das erklärt manches. Der SSV Wuppertal ist eine Mannschaft, in der es kaum überragende Einzelspieler gibt, ihre Stärke ist das gute Gleichmaß aller ihrer Mitglieder, und da die Standardbesetzung am nächsten Sonntag wieder zur Stelle ist, wäre es verkehrt, irgendwelche verfrühten Grabesänge anzustimmen. Andererseits allerdings wird der SSV, sich diese 90 Minuten zur Lehre dienen lassen müssen, es hat nämlich nur sieben gutgegangen.

Drittens in Düsseldorf! Während die guten Hamborner in Essen und Wuppertal für dich die Meisterschafts-Kastanien aus dem Feuer holten, Fortuna, wirkst du in Fliegern selbst. Ebenfalls mit einer guten Portion Glück, denn in der zweiten Halbzeit hätte ebenso gut Holstein Kiel den Pokalfuß gewinnen können. So bist du noch dabei, und es ist wohl anzunehmen, daß du am nächsten Sonntag gegen Fortuna auf einem Platz (wirklich, das Glück hat dich an diesem Sonntag in sein Herz geschlossen) wieder gewinnen wirst.

Zweimal ließ er in entscheidenden Situationen das bereits gefakte Leder wieder fallen. Das eine Mal gleich ins Tor, und danach dem darob erfreuten Eismann vor die Füße. Wir haben nach diesem Spiel den Eindruck gewonnen, als sei diese Niederlage nicht die letzte, die die Leute vom Ahlenberg bezogen haben. Essen beginnt mit schneidigen Vorstößen, aber Hamborn beweist schon bald, daß es Gleiches mit Gleichem zu vergelten weiß. Obies köpft ganz knapp vorbei. In der sechsten Minute legt Schroer dem einlaufenden Winkler vor, der schießt zu.

Flüchtigen: blitzschneller Schuß, und brauender Jubel belohnt den schönen Führungstreffer. 15 Minuten später führt eine muster-gültige Zusammenarbeit zwischen Petry, Ohles und Eismann durch.

Petrys Gewaltschuß zum Ausgleich. Das schnelle, abwechslungsreiche Spiel hält bis zur Pause an. Nach dem Wechsel nimmt zuerst einmal Essen das Heft in die Hand. Die Hamborner haben lange Minuten zu überleben, haben auch Glück dabei. Winkler wird bei einem Zusammenstoß mit Witterich verletzt, kommt aber nach fünf Minuten wieder. Nach einer Viertelstunde verschuldet Duch einen Handelfmeter.

Stephan, sichtlich sehr nervös, knallt den Ball zwar richtig, jedoch nicht präzise genug auf die linke Ecke. Dort trifft Hemmers Kopf den Ball und lenkt ihn zur Ecke. Die Schwarz-Weißen sind deprimiert. Als Stephan einen 17-Meter-Freistoß statt auf die gegnerische Mauer weich nach Rechtsaußen zu Winkler gibt, ist dieser so sehr überrascht, daß er verschießt. Essen rafft sich nun wieder etwas mehr auf. Der Druck wird stärker, aber Hamborns Wintermannschaft ist immer um den berühmten Bruchteil schneller. Da,

mitten aus einer Belagerung des Hamborner Tores holt Petry sich die Kugel, gibt weit zu Aris, der schießt zu Eismann, dessen weiten, flachen Schuß Schmied zwar fängt, aber stolpernd ins Tor fallen läßt. Rubel beim harten Hamborner Anhang, betretenes Schweigen beim Gros der Zuschauer. Jeht Minuten später — nun bestimmt wieder Hamborn Tempo und Spielgeschwindigkeit — flankt Aris wieder weit hoch vors Tor.

Wieder verliert Schmied, der Ball rollt Eismann vor den Schußhelfer und das Endergebnis steht fest. Der Rest des Spieles gehört den verzweifelt ringenden Schwarz-Weißen, die aber gegen die denkbare auf aufgelegte, nun verhandliche Weise stark majestätische Forderung der Besucher nicht antworten können, weil alle Aktionen zu überhastet durchgeführt werden.

Zehn Mannen um Petry, den Wirbelwind

Schwarz-Weiß Essen—Hamborn 07 1:3 (1:1)

Um ganz ehrlich zu sein: ich fuhr in die Stadt des Kohlenhandels mit der bekannten „dunklen“ und daher nicht näher zu beschreibenden Ahnung im Herzen, als würde das Spiel dieser beiden Mannschaften eine besondere Überraschung beinhalten. Der Ahlenberg sah wohl selten so zahlreichen Besuch wie gestern. Mit 20.000 wird er kaum zu hoch geschätzt sein.

Die dunkle Ahnung hat nicht getrogen. Einmal handelte es sich bei dem diesmaligen Gegner um keinen Geringeren als um den Befieger der Fortuna. Und dann aber wußte man ja auch, daß

die Mannschaft des Herbstmeisters durchaus nicht an allen Punkten tugendhaft

ist. Wir warteten auf den Gegner, der in der Lage war, die Schwächen in der Essener Abwehr schonungslos aufzudecken, der aber darüber hinaus seinerseits über eine Hintermannschaft verfügen konnte, die einem so gefährlichen Sturm, wie ihn die Schwarz-Weißen besitzen, das Tor machen erschweren, wenn nicht gar unmöglich zu machen in der Lage war. Wir warteten auf diese Mannschaft und sahen sie: Hamborn 07.

Wir wollten beileibe nicht die Hamborner Elf nach diesem Spiel zum Favoriten erklären, so ganz zwingend, so reißlos überwältigend war ihre Vorherrschaft — wenigstens in rein spielerischer Hinsicht — nun auch wieder nicht, aber ihren geistigen Erfolg verdanken sie in erster Linie ihrem großen kämpferischen Einsatz. Da ist keiner, der das Bein zurückzieht, keiner, der dem Kampf mit dem Gegner aus dem Wege geht. Da ist aber auch keiner, der den eigenen Schützgen oder den feinen Kameraden durch verdoppelten Eifer nicht wieder gut zu machen sucht. Und einer ist unter ihnen, dessen Spiel nicht nur nach außen hin mitreißend wirkt, sondern dessen Leistungen die feinen Kameraden geradezu beflügeln. Der körperlich kleinste seiner Elf,

dieser Wirbelwind Petry ist ihr größter Spieler.

Wie er tänzelt, wie er mit Tricks aufwartet, wie er mit seinen kurzen, stämmigen Beinen immer wieder dem Gegner in die Parade fährt, wie er vorn und hinten ist, jetzt noch verteidigend, im nächsten Angriffszug schon wieder vor dem gegnerischen Tor erscheint, das stampelt ihn zu einem der tüchtigsten Stürmer, die wir in langen Jahren auf westdeutschen Fußballfeldern sahen. Wo Petry auftauchte, wurde es sengerlich, noch es nach Tor oder stochte ein Essener Angriff. Die übrigen Angriffsspieler standen natürlich in seinem Schatten, taten aber alles, um den Abstand zu ihm nicht allzu groß werden zu lassen. Wenn Ei-

stolka auf dem rechten Flügel sich mehr auf Planen als auf Toreichen verlegen würde, wäre das Quintett beinahe als vollkommen zu bezeichnen.

Das Rückgrat der Elf ist ihre überragende Halbreihe.

Rodjinski, der intelligent und elastisch spielende Mittelfürer (Angriff und Aufbauarbeit), wird prächtig unterstützt von Christ und Witterich. Und hinten triumphiert die ruhige und gelassene Art eines Duch und die Einjahresbereitschaft des jungen Kunz in allen noch so gefährlichen Situationen. Hemmer im Hamborner Tor ist zu einem großen Teil für das „zu 1“ verantwortlich. Die Art, wie er einen von Stephan geschossenen Elfmeter hielt, war meisterlich.

In der unterlegenen Favoriten-Mannschaft ist Licht und Schatten verteilt. Der Sturm, mit einem einzigen Verfolger: Föhlner auf Linksaußen, der seine Schußkraft anscheinend in Stoppenberga gelassen hat, der nie Platz hielt, hatte in Stermied seinen besten Mann. Schroers allzulanges Ballführen und Halten wirkte sich oft verhängnisvoll aus. Der gefährliche Winkler auf Rechtsaußen litt darunter und kam nie recht

in Schwung. Dennoch ließ die Angriffsreihe oft genug ihre wirkliche Klasse erkennen. So, wenn Bludtuhn — auf kleinstem Raum seinen Mann täuschend — blitzschnell sich in Schußstellung zu bringen wußte, Stermied, den Ball wie festgebunden am Fuß, an Witterich vorbeiraste. Oh ja, der Essener Sturm kann schon ein Teilchen. Aber bereits in der Läuferreihe beginnen schon die Schönheitsfehler. Stephan klebt zu sehr am Schema. Er ist ja ein ganz großer Stopper, aber er ist es zu sehr, zu übertrieben. Hätte er sich nicht so ausschließlich mit Ohles beschäftigt, wäre das eine oder andere Tor kaum gefallen. Also, man kann wirklich alles übertreiben. Detmer konnte Petry niemals halten, und auf der anderen Seite wurde Roberts von dem Hamborner Christ klar übertroffen.

Die Achillesverse der Essener Mannschaft ist ihre Verteidigung.

Löhr geht noch an, ist eifrig und auch in kritischen Lagen wendig und einfallreich genug, um sich helfen zu können, aber Gahmann fällt doch zu deutlich aus dem gewohnten Rahmen umgeben den Rahmen. Schmied im Essener Tor hatte einen rabenschwarzen Tag.

Es scheint sich beim SSV Wuppertal zu einer sieben Tradition zu entwickeln, sich die Kämpfe mit den jeweiligen Tabellenführern wertvolle Punkte kosten zu lassen. So war es im vergangenen Jahr gegen Preußen Krefeld und so kam es auch gestern entgegen allen Erwartungen im Kampf mit der in der Tabelle weit hinter dem übrigen Feld herhinkenden Union aus Hamborn.

Zwar handelt es sich diesmal nicht um den Verlust eines Punktepaares, das hätte alle Zukunftshoffnungen mit einem Schläge vernichtet, nein, die Hamborner „begünstigen“ sich mit einem Punkt, den sie, um es gleich an den Anfang dieses Berichtes zu stellen,

echt verdient haben. Man stelle sich vor, da kommt aus Hamborn eine Mannschaft, der noch vor Beendigung der ersten Serie der sichere Abstieg auf der Stirn geschrieben steht, und raubt der in den letzten

Unentschieden mit Ach und Krach

SSV Wuppertal—Union Hamborn 2:2 (0:0)

Es scheint sich beim SSV Wuppertal zu einer sieben Tradition zu entwickeln, sich die Kämpfe mit den jeweiligen Tabellenführern wertvolle Punkte kosten zu lassen. So war es im vergangenen Jahr gegen Preußen Krefeld und so kam es auch gestern entgegen allen Erwartungen im Kampf mit der in der Tabelle weit hinter dem übrigen Feld herhinkenden Union aus Hamborn.

Zwar handelt es sich diesmal nicht um den Verlust eines Punktepaares, das hätte alle Zukunftshoffnungen mit einem Schläge vernichtet, nein, die Hamborner „begünstigen“ sich mit einem Punkt, den sie, um es gleich an den Anfang dieses Berichtes zu stellen,

echt verdient haben. Man stelle sich vor, da kommt aus Hamborn eine Mannschaft, der noch vor Beendigung der ersten Serie der sichere Abstieg auf der Stirn geschrieben steht, und raubt der in den letzten

Wochen gleich einem Meteor aufgestiegenen Wuppertaler Mannschaft einen Punkt, dessen Verlust man in seiner Bedeutung angesichts der Essener Niederlage vielleicht noch gar nicht recht erfaßt hat. Weit bessere Mannschaften als Hamborn — auf dem Papier besser, das sei hinzugefügt — haben in unserem schönen Wuppertaler Stadion vor den blau-weißen Meist mit recht deutlichen Torunterschieden die Segel gestrichen. Sechs Punkte aus drei Heimspielen, mit einer Trefferquote von 11:1 haben die Wuppertaler lasstiert, da wird auch für Hamborn bei allem guten Willen nichts zu machen sein, das waren so ungefähr die Überlegungen, die man im Hinblick auf das geistige Spiel vorher anstellte. Aber es war wie in so vielen Fällen schon, nicht mit der an Herois, mus grenzenden Tapferkeit des Tabellenführers gerechnet worden, und an dieser Tapferkeit und am Können des Gegners, jawohl

am reinen Können, ist die Wuppertaler Mannschaft gescheitert auf der Jagd nach dem Spitzenreiter, und

man muß noch zugeben sein, daß sie nicht fiel.

Die Tatsache, daß Hüttemeister und Lode, die beiden Außenstürmer also, diesmal nicht dabei sein konnten, wurde zwar vorher mit einiger Besorgnis zur Kenntnis genommen, aber allgemein war doch die Ansicht vorherrschend, daß es in diesem Falle — denn der Gegner hieß ja Union Hamborn — normalerweise auch ohne diese beiden klappen müßte, um so mehr, da ja

der frühere Rohwinkler Hermann Pauls in letzter Stunde seinen Spielerpaß für den SSV erhalten

hatte und daher spielen konnte. Aber es ist so, das Ergebnis des gestrigen Spiels hat es bewiesen,

